

URL: [http://www.fr-aktuell.de/ressorts/frankfurt\\_und\\_hessen/rheinmain\\_und\\_hessen/?cnt=475725](http://www.fr-aktuell.de/ressorts/frankfurt_und_hessen/rheinmain_und_hessen/?cnt=475725)

## Die Frau, die die Pferde vernebelt

### Die Gießener Tierärztin Kerstin Fey hat eine Inhalationsmaske zur Behandlung kranker Rösser entwickelt

**Frankfurter Rundschau:** *Wie kommt man auf die Idee, eine Inhalationsmaske für Pferde zu entwickeln, wofür brauchen diese Tiere so etwas?*

**Kerstin Fey:** Ehrlich gesagt kamen Dr. Thomas Schmehl und Dr. Tobias Gessler aus der Medizinischen Klinik für Menschen auf mich zu. Die beiden arbeiten in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Sonderforschungsbereich zu Herz-Lungenerkrankungen des Menschen und haben besonders effektive Geräte zur Verneblung von Arzneimitteln entwickelt. Wenn ich mich recht erinnere, war der eigentliche Auslöser für unsere Zusammenarbeit das chronisch lungenkranke Pferd einer ihrer Mitarbeiterinnen. Die wunderte sich nämlich, dass der Tierarzt ihr Pferd mit Spritzen und Pulvern behandelte, wo doch in der Humanmedizin meist inhalativ zu verabreichende Medikamente eingesetzt werden. Das hat vor allem den Vorteil, dass deutlich geringere Dosen zur Behandlung ausreichen, da die Arzneimittel durch die Einatmung direkt an den Ort des Geschehens gelangen. Und je niedriger die Dosis, umso geringer auch die Gefahr von Nebenwirkungen.

*Was ist das Besondere an dieser neuen Maske?*

Drei Punkte möchte ich hier nennen: Zum einen haben wir keine Schläuche oder Elektroleitungen, die in Pferdenähe herumhängen und zu Unfällen führen könnten. Der eigentliche Vernebler ist in die Maske integriert und wird über Batterien oder Akkus betrieben. Zum zweiten wird die Ausatemluft des Pferdes gefiltert, so dass keine Gefahr besteht, dass die vernebelten Medikamente von umstehenden Personen ebenfalls inhaliert werden. Und aus unserer Sicht besonders wichtig ist der dritte Punkt, nämlich dass die Inhalation über fünf bis zehn Minuten durchgeführt wird. In dieser Zeit wird das Pferd zumindest 60 Mal einatmen, und damit erreichen wir mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit die Lungenbereiche, die wir behandeln wollen.

*Machen Pferde diese Behandlungsprozedur einfach so mit?*

Erstaunlich gut! Ich war selbst überrascht, dass sich die meisten Pferde das Gerät problemlos aufsetzen ließen. Und die etwas misstrauischeren Kandidaten konnten wir recht schnell mit etwas Hafer im Maskenboden überzeugen.

*Hat Sie diese Entwicklung vor besondere Probleme gestellt?*

Technische Herausforderungen zu lösen machte uns ja Spaß. Die eigentliche Schwierigkeit bestand eher darin, die ausgedachten Lösungen wieder in eine möglichst praktikable und handliche Form zu bringen. Und bei den rechtlichen Fragen wurden wir von der Patentverwertungsgesellschaft der mittelhessischen Hochschulen, der Transmit GmbH hier in Gießen, tatkräftig unterstützt.

*Als Tierärztin haben Sie sich entschlossen, im wissenschaftlichen Bereich zu arbeiten. Was reizt Sie an der Forschung?*

Mich persönlich reizt vor allem, konkret etwas für die Patienten verbessern zu können - sei es, dass die Diagnostik genauer wird oder die Therapie einer Erkrankung effektiver. Hier genügt eben nicht ein subjektiver Eindruck nach dem Motto "es geht schon viel besser". Es muss schon wirklich wissenschaftlich, also mit Placebos oder entsprechenden Kontrollgruppen und anhand konkreter Messwerte, belegt werden können. Das heißt aber nicht, dass wir so genannten Schulmediziner nicht in der Lage wären, den Patienten in seiner Gesamtheit zu sehen! Wir reduzieren unsere Patienten nicht auf seine Messwerte. Aber allein in der Betrachtung konkreter Untersuchungsergebnisse liegt unsere Chance, das Wissen um eine Krankheit oder ihre Therapie zu vermehren. Schade ist nur, dass gerade die klinische Forschung weitgehend nebenher betrieben werden muss. Na ja, die schlimme finanzielle Lage an unserer Hochschule gehört wohl nicht hierher. Ich habe glücklicherweise ganz außerordentlich motivierte Kollegen und Studierende, ohne deren Engagement eine klinische Forschung gar nicht möglich wäre.

*Wann soll die Inhalationsmaske voraussichtlich auf den Markt kommen, wer kann sie erwerben?*

Wir hoffen auf eine Markteinführung im nächsten halben Jahr. Hergestellt und vertrieben wird die Maske von der

#### Interview

Eine spezielle Inhalationsmaske für Pferde hat die 39-jährige Wissenschaftlerin und Tierärztin Kerstin Fey mit zwei Kollegen an der Justus-Liebig- Universität in Gießen entwickelt. Nachdem das Team monatelang Prototypen aus Pappmaché gebastelt und im Pferdestall ausprobiert und diskutiert hat, meldete es in diesem Jahr ein internationales Patent an. Seit 1999 arbeitet die habilitierte Fachärztin für Innere Medizin an der JLU im Bereich Innere Krankheiten der Pferde. mmo

Firma "Nebu-Tec" in Elsenfeld unter dem Namen "SaHoMa" - eine Abkürzung für "Safe Horse Mask". Kaufen kann sie prinzipiell jeder. Empfehlen würde ich allerdings den Erwerb über einen Tierarzt, wie es sowieso notwendig ist, wenn Medikamente verabreicht werden sollen. Der Komplettpreis wird aber wohl nicht unter 1200 Euro liegen können.

*Interview: Meike Mossig*

[ document info ]  
Copyright © Frankfurter Rundschau online 2004  
Dokument erstellt am 23.07.2004 um 09:51:05 Uhr  
Erscheinungsdatum 23.07.2004 | Ausgabe: S | Seite: 42